

Faktenblatt Wald, Holz und Klima

PLATTFORM FORST&HOLZ

Seit über 300 Jahren werden die deutschen Wälder nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit bewirtschaftet, mit dem Ziel, dass alle Funktionen des Waldes erhalten werden und nachfolgende Generationen mindestens den gleichen Nutzen aus ihm ziehen können wie die heutige.

Zustand der Wälder

Waldfläche und Vorrat nehmen zu – Nutzung liegt deutlich unter dem Zuwachs

Mit einer Waldfläche von 11,4 Millionen Hektar einem Waldanteil von 32 Prozent und einem Holzvorrat von 3,7 Milliarden Kubikmetern gehört Deutschland zu den europäischen Ländern mit den höchsten Wald- und Holzvorräten. In den Jahren 2002 bis 2017 nahm die Waldfläche um weitere 70.000 Hektar zu. Insgesamt stehen im deutschen Wald ca. 90 Milliarden Bäume.



Holzvorrat

3,7 Mrd. m³ Holz¹ auf
11,4 Mio. Hektar Waldfläche



Holzzuwachs

122 Mio. m³ pro Jahr¹



Holznutzung

zwischen 2002 und 2012
76 Mio. m³ pro Jahr²

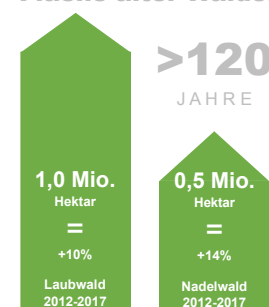
Auch der Holzzuwachs ist nach wie vor hoch: 122 Mio. Kubikmeter (BWI 2012) pro Jahr. Die Nutzung, 76 Mio. Kubikmeter jährlich, bleibt deutlich hinter dem Zuwachs zurück.

Alter und Mischungsanteile steigen – reine Nadelwälder sind selten

Die aktuelle Kohlenstoffinventur 2017 für Deutschland zeigt, dass sich die Trends aus früheren Inventuren fortsetzten: Es gibt immer mehr alte und dicke Bäume!

Das Durchschnittsalter aller Bäume liegt bei 80 Jahren und ist seit 2002 um 6 Jahre gestiegen. Das Durchschnittsalter der Buche hat um 5 Jahre zugenommen und liegt bei über 100 Jahren. Der Anteil über 120-jähriger Wälder ist in den letzten 5 Jahren um 12% gestiegen.

Fläche alter Wälder



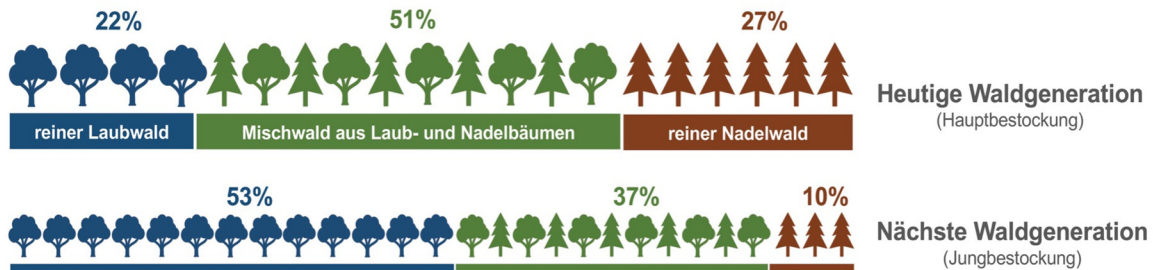
Quelle: AGR nach www.bwi.info

Aktuell befindet sich der deutsche Wald bereits im Umbau.

Die BWI zeigt: reine Nadelholzflächen sind in Jungbeständen so gut wie nicht mehr vertreten, statt dessen geht die Tendenz hin zu reinen Laubwäldern. Gefordert werden allerdings Mischwälder. Das bedeutet, es müssen auch Nadelhölzer aktiv eingebracht werden.

Waldfläche in Deutschland nach Baumartenzusammensetzung
Der junge Wald ist ein Laubwald.

Quelle: Basisjahr 2012 www.bwi.info



Integrativer Naturschutz und Biodiversität

Naturschutzkonzepte wirken – Totholzanteile und Naturnähe steigen

Zielgerichtete Waldpflegemaßnahmen erzeugen vielfältige Strukturen. Sie schaffen ökologische Nischen für Tiere und Pflanzen, die sonst nicht überleben könnten. Sie bringen Licht auf den Waldboden und fördern so das Wachstum der nächsten Baumgenerationen. Laut des Indikatorenberichts zur Nachhaltigkeitsstrategie 2018 erreicht der Wald bei der Artenvielfalt und der Landschaftsqualität 90% des Zielwertes und weist damit den im Vergleich höchsten Wert aller Lebensraumtypen auf. Im Jahr 2012 fanden sich 225 Mio. Kubikmeter Totholz im Wald, aktuell sind es 22 m³ je Hektar, Tendenz zunehmend. Das entspricht der 3-fachen jährlichen Holzerntemenge (Bundeswaldinventur 2012). Etwa sechs Prozent der Waldfläche Deutschlands sind aktuell nutzungsfrei, z.B. für Naturschutzgebiete oder Nationalparks. Zur Steigerung der Biodiversität in den Wäldern sind die Wildbestände auf ein verjüngungsfreundliches Niveau zu reduzieren.

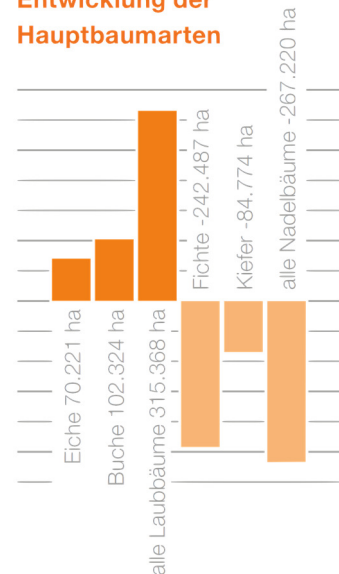
Wald, Holz und Klimaschutz

Klimawandel verändert Waldökosysteme – breite Risikostreuung erforderlich

Neben dem jahrzehntelangen aktiven Waldumbau durch die Forstwirtschaft, verändern wiederkehrende und klimawandelbedingte Witterungsextreme den Waldzustand und die Baumartenzusammensetzung rapide. Zwischen 2002 und 2012 nahm die Waldfläche der Fichte um 7 Prozent ab.

Die in den letzten beiden Jahrzehnten zunehmende Dynamik der Extremwetterereignisse stellen den Waldbesitzer vor enorme waldbauliche und ökonomische Herausforderungen. Die auch bei Laubhölzern verstärkelt auftretenden Dürreschäden in den Jahren 2018/2019 zeigen, dass der Wald der Zukunft nicht der Wald von heute oder von 10.000 Jahren sein wird. Vielmehr muss bei der Baumartenwahl unter Beachtung des Standortes eine breite ökologische und ökonomische Risikostreuung erfolgen.

Entwicklung der Hauptbaumarten



Beitrag von Wirtschaftswald und Holzverwendung höher als Nichtnutzung

Wälder, die regelmäßig bewirtschaftet werden, schützen das Klima nachweislich besser, als stillgelegte, nutzungsfreie Waldflächen. Denn die Klimaschutzfunktion der deutschen Wälder beruht auf zwei Säulen: der CO₂-Speicherfunktion des wachsenden Holzvorrats und verarbeiteten Holzprodukten, sowie dem Ersetzen von energieintensiven oder fossilen Materialien. Auf diese Weise entlastet die nachhaltige Waldbewirtschaftung die Atmosphäre jährlich um ca. 126 Millionen Tonnen CO₂. Würde man auf die Holznutzung verzichten, wäre der Klimaschutzeffekt nur durch



Vorratsanreicherung im ungenutzten Wald deutlich geringer. Zwar werden bei der Waldpflege CO₂-Ausstöße verursacht, dennoch fällt die Bilanz zugunsten der Holzverwendung aus. Bei der Verwendung von 1 Festmeter Holz werden etwa 1,4 Tonnen CO₂ gebunden oder ersetzt, dazu müssen nur etwa 1% für Waldmaschinen, Revierfahrten und Holztransport usw. aufgewendet werden. Die Waldbestände müssen also langfristig auf den Klimawandel vorbereitet werden, um deren CO₂-Speicherfunktion zu erhalten. Das Ziel ist, klimastabile und dauerhaft multifunktionale, leistungsfähige Wälder für die Zukunft zu schaffen und zu bewahren. Viele Bestände

Faktenblatt Wald, Holz und Klima

können ohne forstliche Eingriffe und das Einbringen klimaresistenter Baumarten nicht weiter bestehen.

Angemessener Nadelholzanteil sichert Klimaschutzbeitrag und heimische Rohstoffbasis

Die meisten der Holz oder auf Holz basierten Produkte bestehen aus Nadelholz. Auf Grund der holzspezifischen Eigenschaften lässt sich dieses leichter verarbeiten und generalisiert zudem einen höheren Produktstandard als Laubholz. Deshalb muss ein gewisser Nadelholzanteil in den Wäldern erhalten bleiben.

